

Interview mit Friedrich Maurer (Fritzi)

1. Friedrich, du wirst von allen Fritzi genannt. Das zeugt von Humor. Was bist du für ein Mensch?

Ich bin ein lustiger, zuverlässiger und hilfsbereiter Mensch. Seit zehn Jahren darf ich den Kurvenwirt betreiben und bin mächtig stolz darauf, dass ich aus einem leeren Laden ein florierendes Geschäft mit 30 Angestellten aufgebaut habe. Selbst in Lockdownzeiten habe ich alles gegeben, damit ich keinen ziehen lassen muss und die Gehälter weitergezahlt. So hatte ich auch nach der Wiedereröffnung mein komplettes Team. Ich denke, ich führe die Wirtschaft mit viel Herz und bin für mein Leben gerne Wirt an sieben Tagen die Woche. Darüber hinaus liebe ich die Momente mit meiner Familie und wenn etwas Zeit bleibt, gehe ich schwimmen, Fahrrad fahren oder Pilze suchen.

2. Lieber Fritzi, auch wenn es schwerfällt, Erinnerst du dich daran, wie du zum zweiten Mal die Diagnose Krebs erhalten hast?

Ich hatte lauter dicke Batzen am Hals und bin dann am 23.08.22 operiert worden. Es wurde eine Probe Lymphom am Hals entfernt und unter dem Mikroskop stellte man fest, dass genau derselbe Krebs zurück ist. Das war ein riesen Schock. Zu wissen, dass alles wieder von vorne losgehen sollte, war grausam. Ich hatte doch erst Oktober 2020 bis August 2021 harte Chemotherapien inklusive Bestrahlungen und wurde danach als genesen entlassen.

3. Wie hast du erfahren, dass du auf eine Stammzellspende angewiesen bist?

Direkt als ich zum ersten Mal wieder stationär ins Krankenhaus eincheckte erfuhr ich, dass ich einen Spender oder eine Spenderin benötige.

4. Wie sieht dein Alltag aktuell aus?

Mein Alltag findet ca. die nächsten acht Wochen am Stück im Krankenhaus statt. Ich stehe auf, richte mich her, frühstücke und erhalte dann direkt eine Chemotherapie mit Spülungen und weiteren Medikamenten gegen die Nebenwirkungen. Zwischendrin versuche ich ein bisschen zu arbeiten, Emails lesen, Reservierungen, Tageskarten bewerben usw. Dann Mittag- und Abendessen und dazwischen Visiten und Untersuchungen. Also eigentlich reine Konzentration auf die Therapie. Ich bleibe positiv eingestellt und schaue nach vorne. Aber die lange und quälende Therapie kostet viel Kraft. Es gibt viele Stunden des Weinens und Bangens und auch die Angst, dass es meinen Spender oder meine Spenderin nicht gibt oder er nicht registriert ist, ist immer präsent. Wenn ich am Boden bin, versuche ich mich hochzuziehen, den Mund abzuputzen und weiter geht es. Die Hoffnung, dass es meinen passenden Spender gibt und er sich registriert, lässt viel mit mir passieren. Ich habe meine Diagnose ein zweites Mal angenommen und ihr den Kampf angesagt. Ich merke, dass ich nicht allein bin. Viele wollen helfen. Wichtig ist jetzt, dass sich ganz viele Menschen

registrieren – für mich und für so viele Patient:innen mehr. Ja, das sind mega harte Jahre. Aber was sind diese gegen ein ganzes Leben, was ich gewinnen kann?

5. Wie ist deine familiäre Situation?

Meine Lebensgefährtin und ihr Sohn sind wie meine Frau und mein Sohn und stehen immer an meiner Seite, sind Tag und Nacht für mich da und geben mir den Rückhalt, den ich brauche. Wir werden nach der Heilung heiraten.

6. Was war dein emotionalstes Erlebnis seit der zweiten Diagnose?

Das absolut emotionalste Erlebnis war als mich Christina Gebauer angeschrieben hat und fragte, ob sie für mich einen Spendenaufruf machen darf. Ich dachte mir. „Bringt eh nichts.“, und sagte natürlich Ja und hoffte es bringt doch was und machte mit. Dass Christina so einen Tsunami losgetreten hat, das werde ich ihr im Leben nicht vergessen. Die Anteilnahme war und ist herzerreißend und das verdanke ich definitiv Christina. Ich wäre da nicht draufgekommen und erst jetzt sehe ich, wie schnell und einfach man helfen kann.

Und das zweite war tatsächlich als mich mein Vermieter und guter Freund Franz Guggenberger anrief und mir sagte, dass auch er eine Registrierungsaktion für mich starten möchte. Also haben sich Christina und Franz verbunden, die Stadt mit ins Boot geholt und nun haben wir die Chance, etwas ganz Großes zu schaffen. Schon jetzt Danke an jeden einzelnen von euch, der es mir ermöglicht, meine Chance auf Leben zu bekommen: Durch eine Registrierung, eine Geldspende, Reichweite oder eine Charity Aktion: Ihr seid die Besten.

7. Was möchtest du den Menschen sagen, die noch nicht registriert sind?

An alle da draußen, bitte registriert euch. Es kann so schnell gehen, dass man selbst auf Hilfe angewiesen ist und dann seid ihr froh, wenn es diese tollen Menschen gibt, die registriert sind. Wenn ihr schon registriert seid: Teilt die Aufrufe, wo immer ihr könnt, oder spendet Geld, um die Registrierungen zu finanzieren. Jede Typisierung kostet die DKMS 40 Euro. Hilfst du mir?